

Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums

Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog

Band: 32 (1976)

Artikel: Was uns die Sprachlehre lehrt

Autor: Maydell, Bodo von

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-961415>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WAS UNS DIE SPRACHLEHRE LEHRT

von Bodo von Maydell

Auf Hebräisch konjugiert man
« Er, du, ich », nicht « Ich, du, er ».
Wer darüber einmal nachsann,
kommt auf eine bitt're Lehr' :

« Ich, du, er » zu konjugieren,
wie wir's tun, weist darauf hin,
wie wir uns in uns verlieren,
ohne tief'ren Lebensinn. --

ER, der Herr, Er sei der Erste
und zuletzt kommt erst das Ich.
Das zu leben, ist das Schwerste,
doch auch Höchstes sicherlich !

Dr. Donald Coggan, Erzbischof von Canterbury, in einem Dialog mit dem britischen Oberrabbiner Dr. Immanuel Jakobovitz :

Verben in den westlichen Umgangssprachen werden nach der Reihenfolge « Ich, du, er » konjugiert, während der Konjugationsverlauf im Hebräischen « Er, du, ich » ist. Wenn man das « Ich » zuerst stellt und die zweite und dritte Person in den Hintergrund rückt, dann führt dies zu Unheil — und wir ernten jetzt Unheil.

Gegenwart hat's nicht gegeben
im Hebräischen der Alten,
die allein für wert wir halten
im Genusse ihr zu leben. --

Sie empfanden
und verstanden
vom Vergangnen zur Vollendung
sich im Auftrag ihrer Sendung,
daß die Welt zu Gott sich rette,
nur als Glieder einer Kette.

Oberrabbiner Dr. Jakobovits in einem Dialog mit dem Erzbischof von Canterbury :

Wir haben im klassischen Hebräisch (für das Verbum) lediglich die Zeitformen « Vergangenheit und Zukunft » : genau genommen gibt es keine Zeitform « Gegenwart ». Das Unglück unserer Welt liegt darin, daß wir nur in der Gegenwart leben und keine bedeutsamen Beziehungen zur Vergangenheit und Zukunft herstellen... Wir dürfen uns nicht so betrachten, als lebten wir allein für den Augenblick, für den Genuß der Stunde, für die Ausnutzung des momentanen Zustandes, sondern als Glieder in der Kette zwischen den Visionen der Vergangenheit und der schließlichen Vollendung des Geschicks der Menschheit... ».